

destens zweifelhaft. Ich gestehe, dass mir die Notwendigkeit der Ableitung so ungeheuer einfacher Haustypen auseinander oder aus gemeinsamer Urform bisher noch nicht recht einleuchten will. So einfache Grundrisse können doch auch unabhängig voneinander entstanden sein, sobald für sie dieselben Bedürfnisse der Bewohner und dieselben technischen Voraussetzungen vorhanden waren. Die Ableitung des griechischen peripteralen Tempels aus dem gelegentlich mit Begleitpfosten auf einer oder der anderen Seite versehenen Bucher Haustypus ist mir vollends sehr problematisch, noch mehr die des Pseudoperipteros aus den Bucher Blockwänden mit vorgesetzten Holzpfosten, die wie „Halbsäulen“ wirken. Aber auf diese Frage noch einzugehen, würde hier zu weit führen; es findet sich wohl einmal Gelegenheit, dies an anderer Stelle zu tun.

Bonn.

H. Lehner.

Dr. Max Bernhart, Münzkunde der römischen Kaiserzeit. I. Band. Bibliographischer Wegweiser. Genève, Ars Classica, 1922.

M. Bernhart, Konservator der staatlichen Münzsammlung in München, beabsichtigt, im Verein mit Fachgenossen die Münzkunde der römischen Kaiserzeit nach neuen Gesichtspunkten zu bearbeiten und an Stelle von Cohens stark verbesserungs- und ergänzungsbedürftigen Médailles impériales ein deutsches, allen wissenschaftlichen Anforderungen gerecht werdendes Münzwerk zu schaffen. Es soll nicht nur in der Cohenschen Art eine Münzbeschreibung bieten, sondern daneben in gesonderten Bänden das Münzwesen der Kaiserzeit überhaupt, Vorder- und Rückseitenbilder und -umschriften, Geschichte der Münzstätten, Signaturen der Münzstätten, Bezeichnung der Offizinen und Emissionen unter den einzelnen Kaisern und Kaiserinnen, Münztechnik, Fälschungen behandeln. So wenigstens war ursprünglich geplant; ob und inwieweit sich unter den heutigen schwierigen Verhältnissen das Ziel erreichen lässt, steht dahin. Bis jetzt liegt der erste Band unter dem oben angeführten Titel vor. In 18 Abschnitten wird die Literatur über die Münzkunde der römischen Kaiserzeit in übersichtlicher Anordnung geboten unter den Überschriften: Allgemeines (Handbücher, Sammlungsverzeichnisse usw.), Schrift und Bild, Münz- und Geldgeschichte, Münzrecht und Münzverwaltung, Technisches, Damnatio memoriae, Restitutionen, Einstempelungen, Münzstätten, Fälschungen, Münze und Schule, Medaillons, Contorniaten, Tesserer usw., Kaiserreihe, Funde, Auktions- und Lagerkataloge, Zeitschriften. Bei dem weit verstreuten Material erhebt eine solche Zusammenstellung wohl niemals Anspruch absoluter Vollständigkeit; wünschenswert wäre u. a. ein Hinweis auf die nur in Museumsführer und -berichte aufgenommenen Münzfunde gewesen, sofern sie nicht auch in Zeitschriften beschrieben worden sind, z. B. den Münzfund vom Beginne unserer Zeitrechnung aus Cöln (BPM.) und den Münzfund aus Godesberg, vergraben nach 361 n. Chr. (BPM.); beide im Führer durch die antike Abteilung des Bonner Provinzialmuseums erwähnt. Ausser den beiden von B. angeführten Münzfunden von Niederbieber gibt es noch einen dritten von 793 Antoninianen usw. (BPM.), von Ritterling B. J. 120, S. 276, erwähnt und in dem angegebenen Museumsführer etwas ausführlicher behandelt. Ebenda findet man auch einige von B. nicht übernommene Angaben über römische Falschmünzformen aus Niederbieber. Auf solche Lücken hinzuweisen, entspricht einem vom Verf. geäußerten Wunsche. Ob freilich die neue Münzkunde bei dem ursprünglich geplanten Umfange grossen Absatz in Deutschland finden wird, möchte ich bezweifeln; sie erscheint in einem schweizerischen Verlag und die Kosten der weiteren Bände, für die teilweise eine reiche bildliche Ausstattung notwendig sein wird, dürften hierzulande kaum erschwinglich sein.

Bonn.

J. Hagen.